

## **C Exkurse**

## Exkurs C.1.: Der Ausschluss von Chevalier

Der Ausschluss von Chevalier kann hier in aller Kürze skizziert werden, er ist ein Ausschluss wie aus dem Lehrbuch, der die zentralen Aspekte der soeben beschlossenen Statuten in die Praxis umsetzt - ganz so, als wolle man deren Anwendbarkeit demonstrieren. Gefasst wird dieser Beschluss ohne die Beteiligung der übrigen Mitglieder alleine von der französischen Sektion, die ihn, wie vorgeschrieben, aber sogleich an alle anderen Mitglieder kommuniziert. Grund des Ausschlusses, der sich im Vorfeld auch nicht angedeutet hat, können also keine theoretischen Differenzen sein, es muss um ein ›manquement pratique‹ gehen. Und so lesen wir dann auch: »Le 3 octobre, la section française de l'I.S. a exclu, à l'unanimité, Alain Chevalier pour manque de rigueur et inacceptable désinvolture à propos d'une question pratique élémentaire nous concernant tous.«<sup>1</sup> Die S.I. führt im Verlauf der Mitteilung noch aus, was sie Chevalier im einzelnen vorwirft.

»Alain a d'abord organisé, ensuite couvert, et finalement essayé de justifier, les mauvais procédés de sa compagne envers une de nos amis qui, comme vous savez, devait se rendre à Belgrade. Cet épisode, déjà scandaleux, servait en plus de prétexte à un usage touristique dissimulé d'une somme, d'ailleurs dérisoire, prise à l'I.S.«<sup>2</sup>

Zum Vorwurf der Vernachlässigung der ihm übertragenen Aufgaben kommt noch derjenige der Intransparenz sowie der Veruntreuung von Geldern der S.I. hinzu. Da eine solche Ausschlussbegründung dazu führt, dass weder die übrigen Sektionen noch der Ausgeschlossene selbst ein Widerspruchsrecht haben, ist der Ausschluss damit vollzogen, verkündet und zur Kenntnis genommen, ohne dass er die S.I. lange in Atem gehalten oder beschäftigt hätte.<sup>3</sup>

Selbst Alain Chevalier stimmt seinem eigenen Ausschluss einige Tage später zu: »Je vous perds tous, et plus encore; mais je tiens à faire savoir que je n'ai rien à vous reprocher. [...] Vous avez eu raison, que dire de plus. Ne comptez donc pas sur moi pour vous calomnier.«<sup>4</sup> Diese

1 | Beaulieu, François de/Patrick Cheval/Guy Debord/René Riesel/Christian Sebastiani/Raoul Vaneigem/René Viénet (1969), S. 123.

2 | Ibidem.

3 | Der Ausschluss wird nur von Verlaan aus der amerikanischen Sektion einen Monat später nochmals thematisiert bzw. kritisiert, der, ohne ihn direkt anzuzweifeln, eine erneute Diskussion über die Vorgehensweise fordert (vgl. Verlaan (1969b)). Auch wenn die französische Sektion zu einem solchen Gespräch prinzipiell bereit ist, macht sie doch deutlich, dass der Ausschluss sowohl inhaltlich als auch formal korrekt vollzogen wurde und verweist dabei auf die *statuts* und das Kriterium des ›manquement pratique‹ (vgl. Debord, Guy/René Riesel (1969), S. 149).

4 | Chevalier (1969). Auf diesen Brief Chevaliers kommt Debord einige Tage später nochmals zu sprechen: »Si nos adversaires connaissaient cette lettre, venant après la déclaration de Mustapha à Venise, ils diraient sûrement qu'une dictature de type stalinien s'est installée dans l'I.S.: même les démissionnaires et exclus affirment leur accord total.« (Debord (2004), S. 131, an Gianfranco Sanguinetti, 18.10.1969).

Plötzlichkeit und die Einvernehmlichkeit des Ausschlusses und der Zeitpunkt direkt nach der Konferenz in Venedig lassen noch eine weitere Vermutung zu, zumal Chevalier seinen Brief mit den Worten »Nous nous retrouvions, j'en suis certain. Vive l'I.S.! Vive la Révolution!«<sup>5</sup> beendet - was nicht nach einem endgültigen und totalen Ausschluss klingt. Zumindest denkbar wäre hier, dass Chevalier als bislang eher randständige Figur eine Art ›Bauernopfer‹ ist, das aus der S.I. ausgeschlossen wird, um die praktische Wirksamkeit und ›Effizienz‹ der neuen Statuten der Gruppe zu demonstrieren und auch um weiteren inaktiven Mitgliedern abermals zu verdeutlichen, wie schnell ihr kontemplatives Verhalten zum Ausschluss führen kann.

## Exkurs C.2.: Der Ausschluss von Chasse und Elwell

Im Folgenden gilt es, die Konflikte der amerikanischen Sektion, die zwischen November 1969 und Januar 1970 zu beobachten sind und die den Ausschluss von Robert Chasse und Bruce Elwell zur Folge haben, in ihrem teilweise haarspalterischen Charakter zumindest in ihren Grundzügen darzustellen.<sup>6</sup> In der aus vier Mitgliedern bestehenden amerikanischen Sektion sind von Beginn an und teilweise auch geographisch bedingt nochmals zwei Fraktionen erkennbar: die permanent in New York ansässigen Robert Chasse und Bruce Elwell einerseits und die zeitweise auch in Europa agierenden Jon Horelick und Tony Verlaan andererseits. Zwischen diesen beiden Fraktionen kommt es im November 1969 zu ernsthaften Konflikten, zu Konflikten jedoch, die sich kaum an inhaltlichen Differenzen festmachen lassen, sondern sich in erster Linie auf formal-organisatorische Meinungsverschiedenheiten beziehen.

Im Mittelpunkt steht dabei die Frage nach der Kommunikation zwischen den Sektionen bzw. im speziellen Fall der amerikanischen Sektion nach der Kommunikation zwischen Chasse und Elwell in Amerika und den sich gerade in Europa aufhaltenden Horelick und Verlaan. Erste kritisieren die unzureichende Informationspolitik der Letzteren und stellen ihnen ein Ultimatum.

»We took the formal engagement to constitute an American section. Then we agreed to maintain close contacts to that end. We take note of the fact, that you failed to do this. Accordingly, we are sending you the following ultimatum:

- 1) You must contact us within a week (by November 15th);
- 2) Within that time you must explain why you have failed to maintain the contacts [...].

If we have not heard from you within a week, we will consider that you are no longer members of the S.I.«<sup>7</sup>

Es handelt sich bei diesem Ultimatum somit nicht nur um die Forderung nach einer sofortigen Stellungnahme, sondern zugleich um eine explizite Ausschlussdrohung - oder in Anbetracht des für transatlantischen Briefverkehr sehr knapp bemessenen Zeitfensters<sup>8</sup> eigentlich schon um den Vollzug eines Ausschlusses. Auf diese Probleme weist auch die französische Sektion die beiden Amerikaner hin und lehnt damit das Ultimatum in der vorliegenden Form implizit ab, auch wenn betont wird, man wolle sich nicht in die internen Debatten der Sektion

<sup>6</sup> | In ihrer vollständigen Komplexität ist diese Auseinandersetzung und deren Wahrnehmung durch die Protagonisten zudem in zwei rückblickenden Texten nachzulesen. Die Perspektive von Chasse und Elwell findet sich in Chasse, Robert/Bruce Elwell (1970), diejenige von Horelick (und indirekt von Verlaan) in Horelick (1971).

<sup>7</sup> | Chasse, Robert/Bruce Elwell (1969).

<sup>8</sup> | So lagert die Post an Horelick und Verlaan zu diesem Zeitpunkt bei Debord in Paris, bis die beiden dort wieder vorbeikommen (vgl. Debord (2004), S. 141, an Gianfranco Sanguinetti, 6.11.1969).

einmischen.<sup>9</sup> Dennoch wird vorgeschlagen, die Probleme - sollten sie sich nicht innerhalb der amerikanischen Sektion lösen lassen - auf dem für Januar geplanten Delegiertentreffen gemeinsam zu besprechen.

Doch Chasse und Elwell halten an der Richtigkeit ihres Ultimatums fest und bekommen von Horelick innerhalb der Frist zwei Antworten, die auch von der französischen und der italienischen Sektion akzeptiert werden<sup>10</sup> und die ihn zunächst aus der Schusslinie nehmen. Auch Verlaan äußert sich vor dem Ende des Ultimatums, allerdings mit einer Antwort, die die beiden nicht zufrieden stellt bzw. die eine teilweise radikale Kritik der amerikanischen Sektion bzw. der gesamten S.I. beinhaltet.<sup>11</sup> Es deutet sich hier eine weitere Spaltung innerhalb der amerikanischen Sektion zwischen Horelick und Verlaan an, die auch von den übrigen Mitgliedern mit Besorgnis gesehen wird: »Nous avons parlé longuement, Riesel et moi, avec Jonathan [Horlick, M.O.], dont nous approuvons pleinement la position. Par ailleurs, Tony [Verlaan, M.O.] délire de plus en plus, ce qui va rien arranger.«<sup>12</sup> Die französische Sektion ist zu diesem Zeitpunkt in ihrer Rolle als Vermittler zwischen den amerikanischen Fraktionen schon viel stärker in den Konflikt involviert, als es die beschlossene Sektionsautonomie zunächst vermuten ließe. Diese Einmischung ist jedoch durchaus berechtigt, da es sich mehr und mehr abzeichnet, dass dieser Konflikt nicht ohne Ausschlüsse oder Austritte ablaufen wird: »Robert et Bruce, qui *maintiennent la valeur de leur ultimatum*, et semblent vouloir un accord avec Jonathan (mais, sur cette base, l'accord ne sera pas possible), accompagné d'une élimination de Tony.«<sup>13</sup> Ein möglicher Ausschluss von Verlaan jedoch wäre auf die durch sein Antwortschreiben deutlich gewordenen inhaltlichen Differenzen zurückzuführen - eine Situation, in der sowohl er selbst als auch andere Mitglieder der S.I. diesen Ausschluss anfechten und dessen Aussetzung bis zu einem gemeinsamen Treffen fordern können.

Nach der anfänglichen Zurückhaltung der übrigen Sektionen mischen sich diese daher nun im Namen der Kohärenz der Gesamtgruppe immer mehr in die interne Auseinandersetzung der Amerikaner ein.

»Nous souhaitons que tous les camarades restent dans la section américaine, sur une base éclaircie, et avec plus de confiance réciproque. Nous ne croyons pas que ceci sera possible sans la *pression* des autres sections de l'I.S., et *même avec cette pression* nous ne sommes plus sûrs que ce résultat pourra être atteint.«<sup>14</sup>

---

9 | Vgl. Debord, Guy/René Riesel (1969), S. 149. Allerdings wird diese Strategie der Nicht-Einmischung nicht bedingungslos verfolgt: »Il nous semble qu'on doit pas intervenir maintenant dans cette question interne de la section américaine, sauf dans un but d'apaisement.« (Debord (2004), S. 151, an Gianfranco Sanguinetti, 20.11.1969).

10 | Vgl. *ibidem*, an Gianfranco Sanguinetti, 20.11.1969.

11 | Vgl. Verlaan (1969b).

12 | Debord (2004), S. 15, an Gianfranco Sanguinetti, 24.11.1969.

13 | *Ibidem*, S. 156, an Gianfranco Sanguinetti, 24.11.1969, Hervorh. im Orig.

14 | *Ibidem*, S. 157, an Gianfranco Sanguinetti, 24.11.1969, Hervorh. im Orig.

Alles deutet somit darauf hin, dass das Problem der amerikanischen Sektion die gesamte S.I. noch für mindestens zwei Monate beschäftigen und auch die Arbeit der übrigen Sektionen mehr oder weniger blockieren wird. Dementsprechend formulieren die Mitglieder der französischen Sektion schon einmal ihre Position für das Treffen mit den Amerikanern. Im Kern geht es dabei nach wie vor um das von Chasse und Elwell formulierte und dann nochmals erneuerte Ultimatum. Auch wenn ein solches Ultimatum nicht grundsätzlich abgelehnt wird, so wird es doch in dieser Situation als unangemessen betrachtet und seine Rücknahme gefordert.

»Nous n'admettons pas que le style autoritaire de l'ultimatum soit employé, comme «à la première occasion» à propos d'un léger retard de communication, en dehors de toute situation réellement dramatique ou urgente. [...] Il faut et il suffit que cet ultimatum soit reconnue comme une erreur (en ce sens que nous voulons pas l'accepter comme *règle* future dans nos relations), et *qu'on n'en parle plus*.«<sup>15</sup>

Vor allem aber wird betont, dass es nicht akzeptabel sei, dass, wie in dem Ultimatum gefordert, Mitglieder aus der Gruppe ausgeschlossen werden, nur weil sie drei Wochen nicht im Kontakt mit den anderen Mitgliedern ihrer Sektion stehen.

Neben diesen eher formalen Diskussionen rücken die inhaltlichen Fragen in den Hintergrund. Allerdings sind die übrigen Mitglieder mittlerweile nicht mehr der Meinung, dass Ausschlüsse aus der amerikanischen Sektion um jeden Preis zu vermeiden seien. Wenn sie erfolgen, müssen sie jedoch inhaltlich begründet und dann auch auf einem gemeinsamen Treffen diskutiert werden - eine Möglichkeit, die bei Verlaan immer wahrscheinlicher zu werden scheint, während sie für Horelick aus Sicht der Franzosen nicht in Frage kommt.

»Nous ne refusons pas de considérer que peut-être Tony - qui veut peut-être démissionner? - pourrait donner lieu à une exclusion pour certaines de ses positions contre l'I.S. [...] Dans les circonstances que nous connaissons actuellement, nous n'accepterons d'aucune façon l'exclusion de Jonathan, *quelles que puissent être les conséquences*.«<sup>16</sup>

Verlaans Rückhalt auch bei den übrigen Mitgliedern schwindet also mehr und mehr, während Horelick nach wie vor der Rücken gestärkt

<sup>15</sup> | Debord (2004), S. 157, an Gianfranco Sanguinetti, 24.11.1969, Hervorh. im Orig. In die gleiche Richtung argumentiert einige Tage zuvor auch Sanguinetti in seinem Schreiben an Chasse und Elwell. Er verweist vor allem auf die problematische Kommunikationsstruktur des Ultimatums bzw. auf den Widerspruch zwischen dieser Struktur und der inhaltlich enthaltenen Forderung gerade nach Kommunikation, denn »ils [die Ultimaten, M.O.] ne sont pas la communication qui a pour objet l'incapacité de communiquer, mais au contraire l'expression de l'incapacité réelle de communiquer qui a pour objet la communication.« (Sanguinetti (1969)).

<sup>16</sup> | Debord (2004), S. 158, an Gianfranco Sanguinetti, 24.11.1969, Hervorh. M.O.

wird - auch um den Preis weiterer Konfrontationen. Alles scheint darauf hinauszulaufen, dass die S.I. im Januar zu einem Delegiertentreffen zusammenkommt, um dort die Frage der Berechtigung des Ultimatums zu diskutieren und gegebenenfalls gemeinsam über einen Austritt oder Ausschluss von Verlaan aufgrund der erkennbaren inhaltlichen Differenzen zu beraten.

Doch die Ereignisse nehmen sehr bald einen anderen Verlauf, denn Chasse und Elwell schließen Verlaan noch vor Ende November eigenmächtig aus. Allerdings erfolgt dieser Ausschluss nicht auf der Basis des Ultimatums - dieses hat er ja beachtet -, sondern aufgrund der bereits angesprochenen, wenn auch von Chasse und Elwell nicht näher definierten inhaltlichen Differenzen:

»When we got Verlaan's ›reaction‹, we excluded him, not over any failures of his regarding the ultimatum, but as the expression of the realization that there was no possibility of mutual agreement with him (he turned reality on its head). The [other] sections [of the SI] rejected the exclusion as following from the ultimatum (at least not recognizing the distinction which Verlaan's reaction had introduced).«<sup>17</sup>

Auch wenn sich in der Auseinandersetzung innerhalb der amerikanischen Sektion und auch zwischen dieser und den übrigen Sektionen weiterhin die zwei Aspekte des Ausschlusses - der formale des Ultimatums und der inhaltliche der abweichenden Position von Verlaan - zu vermischen scheinen, kommt von den französischen Mitgliedern wie erwartet der sofortige Widerspruch gegen diese Entscheidung von Chasse und Elwell, verbunden mit der Forderung, den Ausschluss bis zum Delegiertentreffen im Januar auszusetzen.<sup>18</sup>

Auch die italienische Sektion meldet sich zu Wort, stärkt Verlaan trotz seiner inhaltlich problematischen Positionierung den Rücken, um zugleich die formale Vorgehensweise von Chasse und Elwell scharf zu kritisieren und eine gemeinsame Klärung dieser Fragen im Januar zu fordern.

»[N]ous croyons que le procédé et la mesure d'exclusion aux regards du camarade Tony Verlaan soient aussi incompréhensible que inacceptable, et qu'elle ne peut pas tirer son efficacité des ultimatums dont nous ne reconnaissons point la validité en tant que tels.«<sup>19</sup>

Als Letzter stellt sich auch Horelick noch hinter Verlaan und fordert ein Delegiertentreffen. Allerdings wird er dabei im Tonfall ebenso knapp wie scharf: »Your ultimatum is totally unacceptable. Your exclusion of Tony Verlaan is totally unacceptable.«<sup>20</sup> Auch wenn sowohl die Franzosen als

---

17 | Chasse, Robert/Bruce Elwell (1970).

18 | Vgl. Riesel (1969).

19 | Pavan, Claudio/Paolo Salvadori/Gianfranco Sanguinetti (1969).

20 | Verlaan (1969b).

auch die Italiener und Verlaan<sup>21</sup> alle noch auf das klärende Delegiertentreffen verweisen, so wird doch hier bereits deutlich, wie sehr sich Chasse und Elwell durch diesen Ausschluss ins Abseits manövriert haben und wie geschlossen inzwischen die Front ist, die sich gegen die beiden gebildet hat. Denn aufgrund des Ausschlusses von Verlaan hat sich das Blatt gegen Chasse und Elwell gewendet, der Ausschluss scheint nun auf sie selbst zurückzufallen, denn »la seule présence dans l'I.S. qui peut actuellement être mise en question, c'est celle de Robert et Bruce eux-mêmes.«<sup>22</sup>

Doch zunächst gehen die Diskussionen weiter, wird wiederholt begründet, warum der Ausschluss von Verlaan unberechtigt und aus welchen Gründen das Ultimatum von Chasse und Elwell nicht akzeptabel sei, welche Fehler bei der Entscheidungsfindung gemacht worden und welche Probleme daraus für die gesamte S.I. entstanden seien.<sup>23</sup> Die Argumentationen werden dabei immer wieder mit Verweisen auf die *statuts* belegt, die formalen Aspekte und Verfahrensfehler werden bis ins letzte Detail diskutiert und analysiert - von den theoretischen Inhalten der Auseinandersetzung ist schon lange nicht mehr die Rede, ganz zu schweigen von einer produktiven Aktivität jenseits dieses Konflikts. Der Versuch, die *statuts* umzusetzen bzw. bei der Auseinandersetzung zu berücksichtigen, führt zu einer Verschleppung und ausgeprägten Formalisierung der Debatte,<sup>24</sup> die alle Beteiligten mehr und mehr frustriert. »Ici, nous sommes épuisés (je veux dire: notre patience) par cette affaire, qui nous à pris plus de la moitié des deux dernières réunions.«<sup>25</sup>

Dementsprechend werden nun konkrete Lösungen für diese Krise gesucht, Lösungen, die sich nicht mehr direkt an den *statuts* orientieren: »[I] est certain qu'à plus forte raison une exclusion arbitrairement prononcée, et rejetée par l'I.S., ne peut que se retourner contre ses auteurs.«<sup>26</sup> Was Debord hier noch als Möglichkeit formuliert, um die endlosen Diskussionen zu einem Ende zu bringen, setzt Verlaan als der direkt Betroffene bereits am nächsten Tag in eine konkrete Forderung um:

»I propose to the ensemble of the S.I. the exclusion of Bob Chasse and Bruce Elwell, where they have rendered any discussion of the ›ultimatum‹ issued against me and Jon Jorelick, as mistake, impossible and where the assumption of this

21 | Der skandinavische Einzelkämpfer Martin wird erst Anfang Dezember über die Ereignisse in Amerika informiert (vgl. Debord (2004), S. 172, an Jeppesen Victor Martin, 2.12.1969).

22 | Ibidem, S. 168, an Gianfranco Sanguinetti, 28.11.1969.

23 | Vgl. hierfür beispielhaft die erneute Stellungnahme der französischen Sektion in Beaulieu, François de/Patrick Cheval/Guy Debord/René Riesel/Christian Sebastiani/Raoul Vaneigem (1969).

24 | Vor allem die anfängliche Zurückhaltung der übrigen Mitglieder bzw. ihre Respektierung der Sektionsautonomie haben dazu einen entscheidenden Beitrag geleistet (vgl. Debord (2004), S. 186, an Paolo Salvadori, 9.12.1969).

25 | Ibidem, S. 181, an Gianfranco Sanguinetti, 6.12.1969.

26 | Ibidem, an Gianfranco Sanguinetti, 6.12.1969.

practise as principled would endanger the existence of the S.I. as a revolutionary organisation.«<sup>27</sup>

Verlaan geht hier - auch was die Argumentation angeht - noch einen Schritt weiter als Debord, da er nicht nur aus der von Chasse und Elwell unberechtigt ausgesprochenen Ausschlussforderung die Forderung des Ausschlusses von Chasse und Elwell ableitet, sondern auch die Inhalte dieser Forderungen mit einem *détournement* umkehrt, indem er herauszuarbeiten versucht, dass Chasse und Elwell, die ihr Ultimatum mit der Forderung nach transparenter Kommunikation begründen, in der folgenden Diskussion nicht zu einer solchen bereit und daher auch aus ihrer eigenen Logik heraus auszuschließen sind. Nachdem Chasse und Elwell auf diese Forderung Verlaans knapp zwei Wochen lang nicht reagieren, wird sie von der S.I. in die Tat umgesetzt - wohlgermerkt, vor der Delegiertenkonferenz und ohne dass Chasse und Elwell nochmals in die Diskussion einbezogen werden.

»L'ensemble de l'Internationale a déjà refusé l'exclusion du camarade Verlaan en la qualifiant de fausse exclusion. Il va de soi que ceux qui ont prononcé une fausse exclusion sont exclus par ce fait même. Tout ce qui était discutable a été discuté; ceci ne l'est plus.«<sup>28</sup>

Insgesamt ist bei dieser Auseinandersetzung zu erkennen, dass die S.I. zunächst lange versucht, sich bei der Austragung dieses Konflikts an die *statuts* zu halten und vor allem die Sektionsautonomie zu respektieren. Als dies aber nicht, wie vielleicht erhofft, zu eine Versachlichung und produktiven Lösung des Streits führt, sondern diesen im Gegenteil immer weiter verkompliziert, mischt sich die restliche S.I. immer stärker in die Belange der Amerikaner ein - und macht den Konflikt damit nur noch komplizierter. Das Spannungsfeld zwischen Sektionsautonomie und den Belangen der Gesamtgruppe sowie zwischen den formalen *statuts* und der realen, emotionalen Auseinandersetzung lässt sich nicht lösen. Dies führt dazu, dass eine Debatte, die nicht zuletzt aufgrund der anfänglichen Einhaltung der eigenen Statute sehr verworren wurde, letztendlich nur noch dadurch beendet werden kann, dass die Mehrheit Fakten schafft und sich dabei über die in den Statuten vorgegebene Verfahrensweise hinwegsetzt. Fast die gesamte Diskussion wird im Nachhinein als überflüssig dargestellt, da der Ausschluss von Chasse und Elwell als »automatischer Ausschluss« quasi zurückdatiert wird: »Tu as vu que la dernière circulaire de la section française considère que Robert et Bruce sont *déjà exclus*, automatiquement, à partir du moment où toute l'I.S. a refusé leur fausse exclusion de Tony.«<sup>29</sup>

---

<sup>27</sup> | Verlaan (1969a), Orthographie und Syntax wie im Original.

<sup>28</sup> | Beaulieu, François de/Patrick Cheval/Guy Debord/ René Riesel/Christian Sebastiani/Raoul Vaneigem (1969), S. 192.

<sup>29</sup> | Debord (2004), S. 195, an Jeppesen Victor Martin, 23.12.1969, Hervorh. im Orig.

### Exkurs C.3.: Der Ausschluss von Pavan und Rothe

Was sind die Grundlinien des Konflikts innerhalb der italienischen Sektion, der die Sektion selbst und die gesamte S.I. in den ersten Monaten des Jahres 1970 und somit direkt nach der Beendigung der Auseinandersetzung zwischen den Amerikanern in Beschlag nimmt und schließlich den Ausschluss von Claudio Pavan und - wenn auch mit leichter Verzögerung - den von Eduardo Rothe zur Folge hat?<sup>30</sup> Den Ausgangspunkt bildet hierbei die von Pavan und Rothe bereits im Dezember 1969 vorgebrachte Kritik am Verhalten Sanguinetis, die auch von Debord mitgetragen wird. Er diagnostiziert bei Sanguinetti »un illogisme objectivement agressif, allant jusqu'à l'insolence inconsciente fondée sur une pseudo-élégance bourgeoise«<sup>31</sup>, die er in erster Linie auf die zu diesem Zeitpunkt in der italienischen Sektion vorhandenen »difficultés inter-subjectives et notamment les incertitudes de Gianfranco sur quelques questions« zurückführt.<sup>32</sup> Konkret wird Sanguinetti vorgeworfen, Salvadori mit falschen Informationen versorgt zu haben. Doch auch darüber hinaus wird sein gesamtes Verhalten innerhalb der S.I. scharf kritisiert und zwischenzeitlich auch seine Mitgliedschaft in der Gruppe in Frage gestellt:

»C'était la mise en doute générale de sa conduite précédente, au sens de son style dans un certain conditionnement social et au sens organisationnel. La question était: est-il digne de rester dans l'I.S.? La réponse commune était: oui, s'il se corrige *immédiatement* pour tout ce qui peut être corrigé immédiatement, et s'il a concrètement corrigé dans *environs* deux mois tout ce qui peut nécessiter quelque temps d'action.«<sup>33</sup>

Man scheint sich also auf eine Lösung der Probleme zuzubewegen, nicht zuletzt, da Sanguinetti »admettait toutes nos critiques; et toutes sortes de bonnes résolutions étaient adoptées par tous.«<sup>34</sup> Allerdings gibt es bei der praktischen Umsetzung dieser Beschlüsse nach wie vor Schwierigkeiten, da Sanguinetti anscheinend weiterhin seine Fehlinformationen nicht korrigiert bzw. sie erneut bekräftigt. Dies hätte, wollte man die gemeinsam gefassten Beschlüsse sowie die diesbezüglichen Regelungen der italienischen Sektion strikt auslegen, eigentlich seinen Ausschluss zur Folge haben müssen oder zumindest haben können.

»Donc, si vos propres »décisions« organisationnelles, et le formalisme derrière lequel vous vous abritez et vous vous égarez, avait *la moindre valeur pratique*,

**30** | Auf eine detaillierte Rekonstruktion dieser Auseinandersetzung muss hier verzichtet werden; sie wäre auf der Basis des recht lückenhaften Materials nur schwer möglich.

**31** | Debord (2004), S. 205, an Eduardo Rothe, 3.1.1970.

**32** | Ibidem, an Eduardo Rothe, 3.1.1970.

**33** | Ibidem, S. 215, an Claudio Pavan, 16.2.1970, Hervorh. im Orig.

**34** | Ibidem, S. 205, an Eduardo Rothe, 3.1.1970.

G(ianfranco) aurait dû être exclu tout de suite pour le seul fait qu'il a *récidivé* en rapportant des ›informations inexactes.«<sup>35</sup>

Die hier deutlich geäußerte Kritik am Formalismus der italienischen Sektion deutet bereits darauf hin, dass die französische Sektion einen Ausschluss aufgrund solcher ›Detailfragen‹ nicht unbedingt akzeptiert hätte, sondern es ihr vielmehr darum geht, die wirklichen Probleme der Sektion, die sich hinter diesen Detailfragen verbergen, in Angriff zu nehmen.

»La section française n'a d'ailleurs pas été si sévère, et n'a pas demandé cette exclusion, ni aucune autre sanction ›disciplinaire‹ (qu'en effet nous admettons pas). Nous avons attiré votre attention sur votre *responsabilité* commune devant les imprudences *renouvelées* de G(ianfranco).«<sup>36</sup>

Genau einer solchen Aufarbeitung der durch das Verhalten Sanguinetis sichtbar gewordenen Schwierigkeiten verweigert sich die italienische Sektion jedoch und setzt stattdessen, wie zur Ablenkung und sehr zur Verärgerung der französischen Sektion, gleich das nächste Problem auf die Tagesordnung: »Il est étonnant, alors que le problème de Gianfranco n'a pas encore été réglé, que la section italienne puisse envisager comme particulièrement urgent n'importe quel autre problème organisationnel ou personnel.«<sup>37</sup>

Denn Ende Januar richtet sich die Kritik der italienischen Sektion plötzlich nicht mehr gegen Sanguinetti, sondern gegen Eduardo Rothe, dem nun Pavan, Salvadori und Sanguinetti mangelnde Beteiligung an den Aktivitäten der Sektion sowie ebenfalls Falschinformationen vorwerfen.<sup>38</sup> Gerade der zweite Vorwurf deutet darauf hin, dass es sich um einen von Sanguinetti inszenierten Gegenangriff handelt, mit dem er versucht, von seinen eigenen Problemen abzulenken. Diese Vermutung hat zumindest auch die französische Sektion, die darin ein »manœuvre délibérée de quelqu'un pour créer un autre ›problème‹ *faussement symétrique*«<sup>39</sup> von Seiten Sanguinetis vermutet. Warum sich Pavan und Salvadori diesen Anschuldigungen Sanguinetis gegenüber Rothe anschließen, obwohl »les informations que rapporte Gianfranco peuvent être considérées comme peu sûres«<sup>40</sup>, lässt sich nicht rekonstruieren und ist auch für die übrigen Mitglieder der S.I. wohl nicht nachvollziehbar. Zwar wird Sanguinetis Ablenkungsmanöver durchschaut und

---

35 | Debord (2004), S. 216, an Claudio Pavan, 16.2.1970, Hervorh. im Orig.

36 | Ibidem, an Claudio Pavan, 16.2.1970, Hervorh. im Orig.

37 | Ibidem, S. 211, an die italienische Sektion, 4.2.1970.

38 | Die entsprechenden Dokumente sind leider nicht auffindbar, ihr Inhalt lässt sich jedoch aus dem Briefwechsel zwischen Debord und der italienischen Sektion in den Grundzügen rekonstruieren (vgl. *ibidem*, S. 209ff.).

39 | Ibidem, S. 209, an Claudio Pavan, 3.2.1970.

40 | Ibidem, an Claudio Pavan, 3.2.1970.

angepöngert - die Hauptkritik richtet sich jedoch gegen Pavan und Salvadori aufgrund der Tatsache, dass sie auf dieses Ablenkungsmanöver hereingefallen sind bzw. durch ihre Unterschriften seine Durchföhrung erst ermögliehen. Eduardo Rothe hingegen versichern die übrigen Mitglieder ihre Solidarität.

Doch die drei Italiener erhalten ihre Vorwürfe aufrecht bzw. erneuern sie sogar in einem zweiten Brief an Rothe. Die französische Sektion drängt auf eine baldige Klärung dieser Verwirrungen, nicht zuletzt, da sie durch ihre Kleinteiligkeit in ihren Augen auf ein »manque de compréhension *théorico-pratique* de l'ensemble du problème«<sup>41</sup> hinweisen. Zur Lösung des konkreten Problems und aufgrund der zweifelhaften Position, die Sanguinetti dabei einnimmt, schlagen sie vor, ihm gewissermaßen einen »Maulkorb« zu verhängen, damit er »s'abstienne désormais de se prononcer sur les problèmes qu'il n'a pas lui-même surmontés.«<sup>42</sup> Um ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen und die Krise zu beenden, gründen Debord, Rothe und Sebastiani am 14.2.1970 die erste Tendenz in der Geschichte der S.I. und formulieren ihre Position:

»Cette tendance s'oppose absolument à la lettre envoyée par la majorité de la section italienne le 8 février [der Brief von Pavan, Salvadori und Sanguinetti, M.O.]. Elle considère cette lettre comme *un monument d'inconscience*, dans ce qu'elle dit aussi bien que dans ce qu'elle *cache*. [...] Notre tendance, considérant que l'I.S. ne peut pas être moins que la *pratique* de sa théorie et la *pratique de la vérité*, demande que les signataires de la lettre du 8 février se rétractent ou disparaissent.«<sup>43</sup>

Vor allem aber werden die Argumentation<sup>44</sup> und das Verhalten von Pavan gegenüber Rothe scharf kritisiert: »Ta signature à la lettre du 8 février est pour le moins l'acte le plus maladroit qu'un situationniste ait pu commettre depuis le début de l'I.S.«<sup>45</sup> Zugleich jedoch betont die Tendenz, dass sie nach wie vor gegen Austritte aus der italienischen Sektion ist, vielmehr fordert sie die Bildung von Tendenzen und notfalls eine Abspaltung, um die wirklichen theoretischen Differenzen ans Tageslicht zu bringen.<sup>46</sup>

41 | Debord (2004), S. 213, an die italienische Sektion, 11.2.1970, Hervorh. im Orig.

42 | Ibidem, S. 211, an die italienische Sektion, 4.2.1970.

43 | Debord, Guy/Eduardo Rothe/Christian Sebastiani (1970), S. 214f., an alle Sektionen der S.I., 14.2.1970, Hervorh. im Orig.

44 | Vgl. Debord (2004), S. 213f., an die italienische Sektion, 11.2.1970.

45 | Ibidem, S. 216, an Claudio Pavan, 16.2.1970, Hervorh. im Orig. Interessanterweise wird Sanguinetti, der eigentlich im Zentrum der umstrittenen Aktion stand, im weiteren Verlauf der Debatte überhaupt nicht mehr kritisiert. Inwieweit dies unter Umständen auf seine enge Bindung an Debord zurückzuführen ist, lässt sich auf der Basis der vorhandenen Quellen nicht eindeutig herausarbeiten - eine mögliche Erklärung wäre es jedoch.

46 | Vgl. ibidem, S. 218, an Paolo Salvadori und Claudio Pavan, 17.2.1970.

Einige Tage später erhöht die mittlerweile um Beaulieu, Riesel, Vaneigem und Verlaan verstärkte Tendenz - die somit bis auf Horelick, Martin und Viénet die gesamte S.I. umfasst - den Druck vor allem auf Pavan: »Notre tendance retire désormais toute confiance au camarade Pavan et ne veut donc examiner aucune éventuelle rétractation de sa part, parce qu'il a signé un texte qu'il désapprouvait notoirement.«<sup>47</sup> Das noch vor wenigen Tagen an die drei Unterzeichnenden gemachte Angebot, ihre Aussagen zu revidieren, wird für Pavan somit zurückgenommen, da er den Text offenbar von Anfang an inhaltlich abgelehnt, ihn aber dennoch aus rein taktischen Gründen unterzeichnet hat. Somit bleibt ihm nur die zweite Option: die des Verschwindens, die er dann auch kurze Zeit später wahrnimmt:

»Camarades, la suite d'erreurs que j'ai accumulées dans le développement récente de la crise de la section italienne - et la vérité que avaient à mes yeux - m'empêchent de continuer ma participation à l'organisation situationniste. Je démissionne. Les positions théoriques et pratiques que l'I.S. a affirmé, me trouvent parfaitement solidaire; je les défendrais en toute circonstance.«<sup>48</sup>

Zwar wird dieser Austritt insofern akzeptiert, als festgestellt wird, dass Pavan ab sofort nicht mehr Mitglied der S.I. ist, er wird jedoch vorerst nicht *als Austritt* anerkannt. Vielmehr soll das nächste Delegiertentreffen darüber beraten, ob er bereits vor seinem Austritt aufgrund der Ereignisse ausgeschlossen wurde oder »si l'I.S. accepte sa démission *non libre* du 20 février.«<sup>49</sup> Durch diese Vorgehensweise entfernt sich die S.I. jedoch weit von ihren *statuts*: Denn zum einen wird die obige Entscheidung von Mitgliedern verschiedener Sektionen getroffen - ein Austritt ist jedoch eine Angelegenheit, die die betroffene Sektion intern zu klären hat, eine Entscheidung der Gesamtgruppe ist hier nicht vorgesehen. Zum anderen aber ist es äußerst problematisch, dass hier ein Ausschluss ins Spiel kommt, der unbemerkt stattgefunden haben soll, der nicht ausgesprochen wurde. Ein solch intransparenter Ausschluss jedoch lässt sich nicht mehr inhaltlich begründen, sondern nur als rein strategisches Vorgehen verstehen. Die Entscheidungsmacht der S.I. als Gruppe wird hier sowohl über die individuelle als auch die Sektionsautonomie gestellt und widerspricht somit auf grundlegende Weise den eigenen *statuts*. Und von genau dieser problematischen Entscheidungsmacht macht die S.I. wenig später Gebrauch, denn Pavan wird letztendlich tatsächlich aus der S.I. - paradoxerweise »wegen schweren Verstoßes gegen die organisatorischen Regeln«<sup>50</sup> - offiziell ausgeschlossen.

47 | Beaulieu, François de/Guy Debord/René Riesel/Eduardo Rothe/Christian Sebastiani/Raoul Vaneigem/Tony Verlaan (1970), S. 221.

48 | Pavan (1970), Orthographie und Syntax wie im Original.

49 | Debord, Guy/René Riesel/Eduardo Rothe/Paolo Salvadori/Christian Sebastiani/Tony Verlaan (1970), S. 222, Hervorh. im Orig.

50 | Situationistische Internationale (1972), S. 107.

Die zwei weiteren an dem Konflikt beteiligten Italiener jedoch verbleiben in der Gruppe, da sich die gegen sie vorgebrachten Anschuldigungen nicht oder nur zum Teil bestätigt haben. Im Falle Sanguinetis jedoch wird dieser Verbleib in der Gruppe an Bedingungen geknüpft bzw. auf Bewährung gebilligt:

»Le camarade Sanguinetti est lavé du soupçon d'avoir rapporté des informations inexactes le 27 janvier. Il sera cependant exclu à la date du 15 avril s'il n'a pas remis à la section française la somme de six millions de liras [...]; quatre autres millions de liras ayant dû être versés à cette date pour payer les dettes de la section italienne, ou à sa caisse.«<sup>51</sup>

Auch hier stellt sich die Frage, inwiefern bei dieser Entscheidung die Gesamtgruppe überhaupt ein Mitspracherecht hat, eine Frage, die vor dem Hintergrund der Summen, um die es hier geht, nicht unbedingt an Brisanz verliert. Was Salvadori betrifft, so verbleibt auch er in der S.I., da seine persönliche Auseinandersetzung mit Rothe von den übrigen Mitgliedern und auch von den Beteiligten selbst als nicht grundlegend und zudem nun als abgeschlossen angesehen wird.

»Les oppositions personnelles constatées et expliquées, entre les camarades Rothe et Salvadori, n'ont aucun caractère de gravité; [...] Ces oppositions ne se reproduisent plus, et devront être dépassées par une pratique révolutionnaire conséquente et en toutes circonstances.«<sup>52</sup>

Die zum Zwecke der Lösung der Probleme in der italienischen Sektion gegründete Tendenz glaubt ihr Ziel erreicht zu haben und löst sich daraufhin mit sofortiger Wirkung wieder auf. Die S.I. scheint nun nach gut drei Monaten der Auseinandersetzung wieder zur Ruhe zu kommen. Doch weit gefehlt, denn bereits im April 1970 folgt der nächste Ausschluss: der von Eduardo Rothe. Der Konflikt zwischen ihm und Salvadori scheint alles andere als beendet gewesen zu sein, diesmal allerdings wird er nicht von Salvadori fortgeführt, sondern von Rothe. Nach den vorangegangenen Erfahrungen wartet die S.I. nicht lange ab, nutzt die klaren Verstöße Rothes gegen gemeinsam gefasste Beschlüsse und schließt ihn sofort aus.

»Les situationnistes soussignés ont décidé l'exclusion de Eduardo Rothe, qui n'a pas appliqué les décisions prises à Paris en mars (qui interdisaient la poursuite des attaques imbéciles et fausses dans les discussions avec le camarade Salvadori); et aussi pour son insolente absence à la réunion commune des sections française et italienne du 21 avril 1970, où il devait venir à 14 heures.«<sup>53</sup>

<sup>51</sup> | Debord, Guy/René Riesel/Eduardo Rothe/Paolo Salvadori/Christian Sebastiani/Tony Verlaan (1970), S. 222.

<sup>52</sup> | Ibidem.

<sup>53</sup> | Debord (2004), S. 226f., an die Sektionen der S.I., 21.4.1970.

Dieser Ausschluss von Rothe und der Austritts-Ausschluss von Pavan sind somit bezeichnend für die Situation, aus der heraus er sich entwickelt hat: Eine interne Krise, in der taktisch und emotional agiert wird, schafft eine Atmosphäre, die von gegenseitigen Anschuldigungen, Rechtfertigungsversuchen, persönlichen Animositäten und Auseinandersetzungen um kleinste Details geprägt ist, und führt zu Verhaltensweisen, die im völligen Widerspruch zu den Theoriepositionen der S.I. stehen und die daher beinahe zwangsläufig zu Austritten oder Ausschlüssen führen - und dies auch bei Mitgliedern, die sich mit eben diesen Theoriepositionen vollkommen solidarisch erklären.

## Exkurs C.4.: Der Ausschluss von Salvadori

Ende Juli verkündet Salvadori relativ unvermittelt den Ausschluss von Sanguinetti aus der italienischen Sektion. Eine solche Konstellation, dass ein einzelnes Mitglied ein anderes aus einer Sektion ausschließt, hatte es zuvor noch nicht gegeben - aufgrund der schrumpfenden Sektionen der S.I. jedoch ist ein solches Ereignis fast absehbar. Aufgrund der Probleme, die eine solche Situation im Hinblick auf die Ansprüche einer transparenten und demokratischen Entscheidungsfindung beinhaltet, hatte die S.I. in ihren *statuts* festgelegt, dass diese Form des Ausschlusses nur dann zulässig sei, wenn er »correspond à quelque grave manquement pratique qui risquait de nous compromettre publiquement«<sup>54</sup> Dass eine solche Ausnahmesituation so unvermittelt auftauchen kann, verweist zunächst einmal erneut auf das Kritikdefizit innerhalb der S.I., denn das Verhalten Sanguinettis war ja bereits im Dezember 1969 kritisiert worden - ja sogar sein Ausschluss stand hier schon zur Diskussion. Diese Kritik war dann aber schnell wieder verstummt. Dadurch jedoch verwehrt die S.I. Sanguinetti auch die Möglichkeit, auf eine solche Kritik zu reagieren und die eigene Position deutlich zu machen oder zu verändern. So aber kann sich eine Spirale des Verschweigens von Problemen und deren Eskalation bilden. Infrage gestellt wird hier daher zunächst nicht der Ausschluss von Sanguinetti als solcher, sondern die Tatsache, dass er in dieser Form notwendig wird: »Il est aussi incontestable qu'il [Sanguinetti, M.O.] avait su alors tenir compte de ces critiques. La dureté actuelle, succédant soudainement à l'indulgence, n'a-t-elle pas quelque chose d'insolite?«<sup>55</sup>

Umso wichtiger wird vor diesem Hintergrund nun die Frage nach den Argumenten, die Salvadori für seine radikale Entscheidung anführt. Diese Gründe müssen nicht nur vor dem Hintergrund der *statuts* sehr gewichtige Gründe sein, sie scheinen auch aus Sicht Sanguinettis selbst zutreffend zu sein, da er seinen Ausschluss zunächst akzeptiert.<sup>56</sup> Doch die Begründung, die Salvadori dann anführt, wirft aufgrund ihrer Allgemeinheit mehr Fragen auf, als sie klären würde, denn er rechtfertigt den Ausschluss Sanguinettis lediglich mit »résurgences de conneries relatives à sa propre vie (et dont l'abolition avait été promise), et la désinvolture, et même un abaissement dans le concept.«<sup>57</sup> Für Debord sind diese Gründe alles andere als normal oder ausreichend, da sie den Umgangston innerhalb der S.I. grundlegend verändern und von einer produktiven inhaltlichen zu einer destruktiven persönlichen Debatte führen. Doch nicht nur die Gründe an sich greift er scharf an, vor allem

54 | Debord (2004), S. 271, an die französische Sektion, 31.7.1970.

55 | Ibidem, S. 272, an die französische Sektion, 31.7.1970.

56 | Auch wenn die S.I. diese Zustimmung zum eigenen Ausschluss zunächst akzeptiert, so rätselt Debord doch von Beginn an über Sanguinettis Motive: »soit à cause de faits précis que je ne peux en ce moment savoir, soit par suite d'une intention que je n'ai pas à juger.« (Ibidem, an die französische Sektion, 31.7.1970).

57 | Paolo Salvadori zitiert in: Ibidem, an die französische Sektion, 31.7.1970.

nimmt er seine Kritik an der französischen Sektion wieder auf, die diese Begründung zunächst ohne Protest hinnimmt und sie dadurch prinzipiell auch für zukünftige Ausschlüsse akzeptiert. Damit aber geben die übrigen Mitglieder der französischen Sektion das Projekt S.I. in seiner bisherigen Form auf bzw. sägen an dem Ast, auf dem sie selbst sitzen.

»Si vous trouvez que tous cas de résurgence d'une ou plusieurs bêtises critiquées dans la vie de l'un de nous doit entraîner normalement l'exclusion, prenez vos responsabilités! Nous devons agir en conséquence. Et s'il s'agit d'un ›abaissement dans le concept‹ ne croyez pas que le fait accidentiel de ne s'être jamais encombré du concept pourrait donner une garantie à qui que ce soit.«<sup>58</sup>

Debord selbst hält an der Bedeutung einer sachlichen und inhaltlichen Kritik fest und lehnt die Vorgehensweise Salvadoris aufgrund der darin enthaltenen persönlichen Ebene und der daraus resultierenden Intransparenz und Willkür ab. Ihm geht es nach wie vor um eine für die Gruppe produktive Kritik und nicht darum »de lancer simplement quelques généralités, dont on peut se demander par quelle décision arbitraire elles sont reprochées à celui-ci plutôt qu'à tel autre.«<sup>59</sup>

Insgesamt kommen bereits in dieser Anfangsphase des Konflikts zwischen Salvadori und Sanguinetti beinahe alle zuvor in der Organisationsdebatte thematisierten Probleme zum Vorschein: sei es die fehlende vorangegangene Kritik Salvadoris und der übrigen Mitglieder an Sanguinetti, sei es die Vermischung einer inhaltlichen und persönlichen Diskussionsebene bei Salvadori oder dessen unpräzise und intransparente Begründung des Ausschlusses oder auch das kritiklose Hinnehmen dieses Vorgangs durch die übrigen Mitglieder und vor allem durch den Ausgeschlossenen Sanguinetti selbst - all dies verweist auf die angesprochenen grundlegenden Defizite der Streitkultur innerhalb der S.I. und auf den Versuch der Verschleierung dieser Defizite wahlweise durch stillschweigende Akzeptanz oder durch eine falsch verstandene Radikalität auf der persönlichen Ebene. Wohin dies aus Sicht Debords führen kann, bringt dieser dann auch klar zum Ausdruck und expliziert damit seine zuvor noch implizite Drohung gegenüber den anderen Mitgliedern, insbesondere denen der französischen Sektion: »Le risque d'une dislocation à brève échéance de l'I.S. actuelle devrait être présent à l'esprit de tous ceux qui remplacent la résolution des questions concrètes par un pseudo-radicalisme tardif de l'élimination personnelle.«<sup>60</sup> Doch noch ist es nicht so weit, noch ist die Rückkehr zu einer produktiven Kritik nicht gänzlich unmöglich, und es wird versucht, die Auseinandersetzung zu versachlichen und mehr und Genaueres über Salvadoris Ausschlussgründe zu erfahren.

---

58 | Debord (2004), S. 273, an die französische Sektion, 31.7.1970.

59 | Ibidem, an die französische Sektion, 31.7.1970.

60 | Ibidem, an die französische Sektion, 31.7.1970.

Doch genau einer solchen Klärung verweigert sich Salvadori und stellt lapidar fest: »Quant aux raisons, s'il n'en existe pas une particulière, c'est parce qu'elles existent toutes ensemble.«<sup>61</sup> Durch dieses Verhalten jedoch bestätigt er den Verdacht, dass es sich beim Ausschluss von Sanguinetti um eine rein persönliche, nicht aber um eine inhaltlich begründbare Entscheidung handelt. Eine solche jedoch ist für die S.I. nicht akzeptabel: »Il ne peut y avoir dans l'I.S. d'exclusion sans raisons précises et particulières. D'autre part, toutes les raisons qui suivent cette déclaration préliminaire sont à nos yeux dérisoires et sordides.«<sup>62</sup> Dementsprechend wendet sich nun das Blatt gegen Salvadori: Debord, Riesel, Sebastiani und Verlaan fordern seinen sofortigen Ausschluss aus der S.I., lediglich Viénet verlangt in der Hoffnung auf eine »autocritique qui renoue avec la pratique lucide«<sup>63</sup> noch ein weiteres klärendes Gespräch mit Salvadori. Doch dieser verstrickt sich anscheinend immer weiter in Widersprüche, sodass sich auch Viénet der Ausschlussforderung anschließt und diese somit in die Tat umgesetzt wird. Denn was inzwischen trotz der unkooperativen Haltung Salvadoris klar geworden ist, ist die Tatsache, dass er Sanguinetti aus rein persönlichen Gründen aus der S.I. ausschließen wollte und es dabei um nichts anderes ging, als um eine »misérable et ridicule histoire de femme.«<sup>64</sup> Dies aber disqualifiziert Salvadori in den Augen der übrigen Mitglieder endgültig, denn er »est le premier, jusqu'ici, qui ait introduit dans un de nos débats *quelqu'un d'étranger à l'I.S. pour y prononcer une exclusion.*«<sup>65</sup>

Die ebenfalls noch offene Frage, warum bei Sanguinetti die Haltung der kritiklosen Zustimmung so weit geht, dass er sogar seinem eigenen und offenbar unberechtigten Ausschluss zustimmt, wird nochmals angesprochen bzw. ihm erneut explizit vorgeworfen.<sup>66</sup> Sanguinetti jedoch ist, anders als Salvadori gewillt, zu den Vorwürfen Stellung zu beziehen und die Missverständnisse aufzuklären,<sup>67</sup> sodass seine anfangs kritiklose Passivität für ihn letztendlich keine ernstzunehmenden Konsequenzen hat. Sein Ausschluss durch Salvadori wird annulliert und er verbleibt in der S.I.<sup>68</sup> Allerdings wird nun die italienische Sektion, deren letztes Mitglied er ist, formell aufgelöst und Sanguinetti nahegelegt, sich wahlweise den Franzosen oder den Amerikanern anzuschließen.<sup>69</sup>

61 | Paolo Salvadori zitiert in: Debord, Guy/René Riesel/Christian Sebastiani/Tony Verlaan/René Viénet (1970), S. 275.

62 | Ibidem.

63 | Ibidem.

64 | Debord (2004), S. 281, an Gianfranco Sanguinetti, 8.9.1970.

65 | Ibidem, S. 280, an Gianfranco Sanguinetti, 8.9.1970, Hervorh. im Orig.

66 | Ibidem, S. 276f., an Gianfranco Sanguinetti, 10.8.1970.

67 | Vgl. ibidem, S. 280f., an Gianfranco Sanguinetti, 8.9.1970.

68 | Vgl. ibidem, S. 288, an Jeppesen Victor Martin, 14.9.1970.

69 | Ibidem, S. 280, an Gianfranco Sanguinetti, 8.9.1970, Hervorh. im Orig.



## Literaturverzeichnis

- Beaulieu, François de/Guy Debord/René Riesel/Eduardo Rothe/Christian Sebastiani/Raoul Vaneigem/Tony Verlaan (1970): An alle Sektionen der S.I., 18.2.1970, in: Guy Debord (Hrsg.): *Correspondance. Volume 4: Janvier 1969 - décembre 1972*, Paris: Fayard, S. 221.
- Beaulieu, François de/Patrick Cheval/Guy Debord/ René Riesel/Christian Sebastiani/Raoul Vaneigem (1969): An die amerikanische, italienische und skandinavische Sektion, in: Guy Debord (Hrsg.): *Correspondance. Volume 4: Janvier 1969 - décembre 1972*, Paris: Fayard, S. 192–193.
- Beaulieu, François de/Patrick Cheval/Guy Debord/René Riesel/Christian Sebastiani/Raoul Vaneigem (1969): An alle Sektionen der S.I., 3.12.1969, in: Guy Debord (Hrsg.): *Correspondance. Volume 4: Janvier 1969 - décembre 1972*, Paris: Fayard, S. 173–175.
- Beaulieu, François de/Patrick Cheval/Guy Debord/René Riesel/Christian Sebastiani/Raoul Vaneigem/René Viénet (1969): An die Sektionen der S.I. in: Guy Debord (Hrsg.): *Correspondance. Volume 4: Janvier 1969 - décembre 1972*, Paris: Fayard, S. 123.
- Chasse, Robert/Bruce Elwell (1969): *Mitteilung Nr. 5 an Horelick und Verlaan*, 7.11.1969, Amsterdam: SI-Archive, IISG.
- Chasse, Robert/Bruce Elwell (1970): *A Field Study in the Dwindling Force of Cognition, Where it is Expected Least. A Critique of the Situationist International as a Revolutionary Organisation*, letzter Zugriff am 25.1.2011 online unter: <http://www.notbored.org/field-study.html>.
- Chevalier, Alain (1969): *Brief an die Mitglieder der S.I.*, 6.10.1969, Amsterdam: SI-Archive, IISG.
- Debord, Guy (2004): *Correspondance. Volume 4: janvier 1969 - décembre 1972*, Paris: Fayard.
- Debord, Guy/Eduardo Rothe/Christian Sebastiani (1970): An alle Sektionen der S.I. in: Guy Debord (Hrsg.): *Correspondance. Volume 4: Janvier 1969 - décembre 1972*, Paris: Fayard, S. 214–215.
- Debord, Guy/René Riesel (1969): An die amerikanische Sektion der S.I. Mitteilung Nr. 4, in: Guy Debord (Hrsg.): *Correspondance. Volume 4: Janvier 1969 - décembre 1972*, Paris: Fayard, S. 149–150.
- Debord, Guy/René Riesel/Christian Sebastiani/Tony Verlaan/René Viénet (1970): An alle Mitglieder der S.I., 7.8.1970, in: Guy Debord (Hrsg.): *Correspondance. Volume 4: Janvier 1969 - décembre 1972*, Paris: Fayard, S. 275–276.

- Debord, Guy/René Riesel/Eduardo Rothe/Paolo Salvadori/Christian Sebastiani/Tony Verlaan (1970): An die italienische Sektion, 11.3.1970, in: Guy Debord (Hrsg.): *Correspondance. Volume 4: Janvier 1969 - décembre 1972*, Paris: Fayard, S. 221–222.
- Horelick, Jon (1971): *Beyond The Crisis Of Abstraction And The Abstract Break With That Crisis: The SI*, letzter Zugriff am 25.1.2011 online unter: <http://www.infopool.org.uk/7403.html>.
- Pavan, Claudio (1970): *An die Sektionen der Situationistischen Internationale*, Amsterdam: SI-Archive, IISG.
- Pavan, Claudio/Paolo Salvadori/Gianfranco Sanguinetti (1969): *An die Sektionen der S.I., 26.11.1969*, Amsterdam: SI-Archive, IISG.
- Riesel, René (1969): *Mitteilung Nr. 5 an die amerikanische Sektion, 25.11.1969*, Amsterdam: SI-Archive, IISG.
- Sanguinetti, Gianfranco (1969): *An die Kameraden der amerikanischen Sektion, 21.11.1969*, Amsterdam: SI-Archive, IISG.
- Situationistische Internationale (1972): Aufzeichnungen, die der Geschichte der S.I. von 1969 bis 1970 dienen, in: dies. (Hrsg.): *Die wirkliche Spaltung in der Internationalen*, Düsseldorf: Projektgruppe Gegengesellschaft, S. 103–115.
- Verlaan, Tony (1969a): *An alle Sektionen der S.I., 7.12.1969*, Amsterdam: SI-Archive, IISG.
- Verlaan, Tony (1969b): *Some reflections on the practise of the S.I., entailing the exclusion of Alain Chevalier*, Amsterdam: SI-Archive, IISG.